



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

III. Für den 24. Jan. Ein Bildnuß der Mutter Gottes in seiner kammer haben/
vnd dieselbe verehren nach dem Exe[m]p. S. Francisci de Paula.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

ner mich des vertrauens jenes Jungen
Gesellen von Cordia / welcher damit er
fürrefflich würde in der Keuschheit / vñnd
wider alle unreinigkeit obfigte / einen Ring
truge / darin er dise beyde wort / Ave MA-
RIA, stechen lassen: aber hie von findestu ein
mehrers in der Fünfften Andacht bey dem Fest
der Himmelfahrt MARIE.

Philagia, Ich sehe wol daß du gänglich
bey dir entschlossen keine andere Allerliebste
zu haben / als MARIAM die Mutter Got-
tes. Halte dich fest bey der resolution vñnd
Fürsaz; vñnd dieselbe mehr vñnd mehr zu be-
kräftigen vñnd zu bewahren / gebrauch dich
der wort / welche in gleichem fall gebraucht
hat ein Andächtiger Verehrer MARIE,
sie also anredend,

O Heilige Jungfraw / wan es meiner lieb er-
taubet wird / so erwöhle ich dich für meine Aller-
liebste. Nimm mich an als einen deiner trewen
Liebhaver vñnd Diener / vñnd mach mich theil-
haftig der liebevollen Freundlichkeit vñnd köst-
lichen Liebe / welche du zu denen trägst / so dir auff
dise manier zugehören. O Holdseelige Jung-
fraw / wan ich deiner immer vergesse / vñnd dir
nicht wort vñnd glauben halte / vñnd meinem so
offenlich gethanem Ver sprechen zu wider hand-
le / so schaffe G O T t / daß ich in alle Ewigkeit
auff dem Buch der Lebendigen außgethan / vñnd
meiner bey den Menschen nie gedacht werde.

Die Dritte Andacht.

Für den 24. Januarij.

Ein bildnuß der Mutter G O T t es in seiner
Kammer haben / vñnd dasselbig verehren / nach
dem Exempel des H. Francisci
de Paula.

PHilagia, demnach du dir gänglich für-
genommen MARIAM zu lieben / vñnd

sie für deine Allerliebste erwöhlet hast / sie
dich auch inniglich vñnd herzlich lieber; sol-
testu wol können zulassen / daß nicht eine
auß ihren Bildnussen in deiner Kammer
were? Ich kan solches schwärlich glauben /
vñnd bilde mir ein / du habest eine gang
sonderbare affection zu ihren liebevollen
Bildnussen / vñnd du woldest derselben ge-
meiniglich eine vor dir haben / fürnemlich
in deiner Kammer. Also haben ihm alle
Religiosen auß dem Orden S. Dominici
gethan im anfang desselben Ordens: All ih-
re Kämmer waren so viel Dratoria oder
Capellen der Mutter Gottes; dan ihre Bild-
nuß ware darinnen zu sehen: vñnd diser
löbliche Brauch wehret noch bey ihnen /
vñnd anderstwo in den Geistlichen Häusern /
da einige sonderbare affection ist zu der see-
ligsten Jungfrawen. Du wirst kaum ein
einzige Kammer finden / da die Mutter Got-
tes nit zusehen ist / als eine Beschützerin vñnd
Patrönnin. S. Franciscus de Paula hatte
dergleichen Bilder eins in seinem Drato-
rio oder Bettkammerlein / darzu er alle sei-
ne zusucht hatte. Als Ludouicus XI. Kö-
nig in Frankreich / welcher Franciscum
sehr liebte / solches erfahren / hat er ihm
ein Bild wollen geben / welches sibenzehn
tausent Kronen werth geschetzt ward: aber
der Heilig Mann wolte es nit annehmen /
vñnd sagte / seine Andacht hange nit an Gold
oder Silber / sondern allein an der Mutter
Gottes.

Was mich angeht / könnte ich nit zufrieden
sein / wan diser Haußrath in meiner Kam-
mer manglere: dann er ist voller glücks /
vñnd bringt wunderbarlichen Nutzen.
Tausent anderer zu geschweigen / die ich
allhie anziehen könnte begnüge dich mit
dem /

dem/was auß folgender Histori erscheinen wird/welche im andern Nicenischen Concilio für gelesen worden. (*Sophronius in Prato spirituali, cap. 45.*)

Auff dem Delberg wohnte ein Eremit/ ein sehr Tugentsamer Man / welcher vom Geist der Unlauterkeit schier biß in sein höchstes Alter verirr vñnd geplagt worden. Endlich mit verdruß gleichsam vberfallen fahet er an zu weinen/wendet sich zum Teufel der ihn plagte/vñnd fragte: wie lang er ihn doch gedencke zu peinigen vñnd versuchen; ob er ihme nicht so viell stillstand wölle vergönnen/damit er sich zum ruhigen Todt bereite? Also baldt erscheiner ihm der böse Feind in sichtbarlicher Gestalt / verspricht ihme die gewünschte Ruh / aber mit dem beding/er soll bey sich halten etwas so er ihm sagen würd/vñnd bey keinem menschen davon meldung thun : welches ihm der Einsidler mit einem Eyd bekräftiget vñnd zugesagt. Das begeren ware aber nichts anders/als er solle nicht mehr verehren ein kleines Bildlein vnser I. Frauen / das Christkindlein in den armen tragend / welches er in seiner Cellen hatte/in grossen ehren hielt/vñnd oft dafür sich auff die Erden niederwarff. Der Einsidler hat solche Bitt nicht vorgesehen; begeret derowegen einen Tag auffschub. Darzwischen sucht er einen Heiligen Abt/offenbaret demselben alles was vorgelauffen. Diser sagt ihm / er solle mit dem bösen Feind nicht mehr Sprach halten /ihme sein begeren gar nicht gestatten/vñnd alles anders würde ihm baldt verzeihen werden/ als wann er die ehr vñnd respect/so er gegen der seligsten Jungfrauen trägt / in dem er ihre Bildnuß in seiner Cellen hab vñnd verehere / verlassen solte.

Er ließt sich ansehen / als wan ein Bildnuß der Seeligen Jungfrauen in der Kammer / vñnd für seinen augen haben/nichts sonderlichs gutes außwircke. Aber o! wie oft fällt dem bösen Feind der mutz vñnd außzusehen / in ansehen allein eines einzigen dergleichen Bilds; insonderheit wan wir es vñnd fürs Gesicht stellen damit es vñnd diene für eine Salvegarde/Schutz vñnd schirm/vñnd das allerliebste Fürbild so wir haben mögten!

Durch dieses Mittel hat Petrus Caraltus (*Bzovius Annal. To. 13, ex Hist. Aragonia.*) ein Dominicaner in seinem Todes Kampff den bösen Feind ritterlich vberwunden. Dann als er krank ware/hat der leidige Sathan die gestalt eines Doctoris Theologia an sich genommen/vñnd als er kommen ihn zu besuchen / hielt er ihme eine Frag für vom Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/vñnd als er ihme eines nach dem andern fürbrachte / hat er ihn dermassen verwirret/das er in gewisser gefahr gewesen die ewige Seeligkeit zu verlieren. Als nun der fromme Mann nichts mehr kont antworten / hat er die Augen geschlagen auff ein Bild der Seeligsten Jungfrauen so in seiner Kammer ware/vñnd seine liebe Mutter gebetten/sie wölle ihn auß diser Gefahr erretten. Hierauff kehret vñnd wendet sich das Bild zu ihm / sehet ihn dergestalt vñnd mit solcher kraft an/das alsobald alle zweiffel / so ihme der böse Feind eingeworffen/verschwinden; vñnd er antwortete so ardtlich vñnd wol auff alle desselben gegenred vñnd argumenten/das er genöthiget worden das Feld zu räumen vñnd zu weichen. Philagia, ich weiß nit/ob du dergleichen Versuchungen vñnd Anstoß außgestanden habest: aber das weiß ich wol/

wol / du werdest nicht weißlich dran thun /
wan du in einer Kammer wohnest da nicht
ein Bildnuß der Mutter Gottes gefun-
den werde; dieweil das bloße anschawen ei-
nes solchen Marienbildes dem Herz zu er-
frewen/deine Feind zu überwinden / vñnd
dich ewiglich zu krönen nutz vñnd fürträg-
lich ist.

Die Vierte Andacht.

Für den 25. Januarij.

Ein Bildnuß der Allerseeligsten Jungfra-
wen bey sich tragen/nach dem Exempel des
Kaysers Ludouici Pii.

MEin Gott / wie lieb vñnd werth ist mir
die andacht deren / welche ein Bild der
Mutter Gottes bey ihnen haben vñnd tra-
gen! Wer kan daran zweiffeln / daß diß ihre
Allerliebste sey: Also thäte im Ludouicus XI.
König in Franckreich. Er truge allzeit auff
seinem Hut ein Mutter Gottes Bildlein/
vñnd Schenke dasselbig höher als alle De-
manten vñnd Edelgestein seines ganzen
Königreichs. Also sagte er auch einmal
in anschawung eines Bilds / so gar künst-
lich auffß bley gemacht ware / er hielte mehr
von diesem Bley/als von allem Gold das in
Franckreich were. Der Kayser Ludouicus
Pius/Caroli Magni Sohn/ (*Petrus Mat-
thaeus in Ludouico XI.*) ware nimmer ohn
einiges Marienbild / vñnd selbiges hatte er
für seine Capell vñnd Wittplaz. Dann wan
er sich im Feld / oder auff der Jacht allein
befand/so kniete er dafür / vñnd brachte ein
zeitlang zu im Gebett. Seine Jacht / lust
vñnd recreation ware der Allerseeligsten
Jungfrauen huld vñnd gnad erjagen

darzwischen daß seine Edelkeit die Hirsch
jagten. Da hastu zween mächtige Monar-
chen / welche wegen ihrer andacht vñnd af-
fection zur Mutter Gottes lobwürdig
sein. Ich setze noch einen hinzu/der beiden
nichts nachgibt. Diser ist Kayser Andro-
nicus der älter/ (*Canisius in Opere Mariano lib.
5. cap. 29.*) welcher allzeit am Hals ein gül-
dines Marienbildlein zu tragen pflegte:
vñnd als er an seinem letzten end das
Heilig Sacrament nit konte empfangen/
hater dasselbig in den Mund gesteckt / da-
mit es ihm gereichte zur wegzehung / weil
er ihres lieben Sohns nicht genießen mög-
te. Ich mach mir gänzlich diese rechnung/
diß letzte werck seye eines gewesen auß den
allerverdienstlichen von seinem ganzen le-
ben.

Philagia, du sollest allhie nicht geden-
cken / es stehe allein grossen Herren / wel-
che ihnen gar schöne vñnd köstliche be-
stellen können / wol an / der allerseeligsten
Jungfrauen Bildnuß bey sich zu tragen:
alle ihre Andächtigen mögen solches thun/
wie wir auß viellen Exempeln zu sehen ha-
ben. Der Heilige Carolus Borromaeus
hatte nicht allein angeordnet / daß durch
sein Bischoffliches Gebiet das Bildt der
Mutter Gottes vber der Thür aller Pfarr-
kirchen solte gesetzt werdē; sondern ermahne-
te darneben alle die seinige / diser Bilder ei-
nes bey sich zu haben / von wegen der grossen
krafft so sie hetten wider die böse nachstel-
lungen vñnd anschlag des leidigen Sa-
thans. Eine auß den Regulen der Bruder-
schafft vnser L. Frauen von Sion in
Lothringen/welche im Jahr 1393. durch
Terreum von Lothringen / Graffen zu
M Bade.